

Zu diesem Heft

In der Geschichte der Bundesrepublik hat es nicht allzu häufig Situationen gegeben, in denen so massiv wie im Frühjahr 2003 innen- und außenpolitisch bedrängende Probleme die Tagespolitik bestimmten. Geradezu paradox wirkt dabei der rasante Verschleiß der Themen durch die Tagespresse. Das gilt besonders für die Innenpolitik, die vorgestern noch vom Stichwort „PISA-Studie“, dann „Hartz-Kommission“, gestern vom Wahldebakel der SPD und heute von den Reformchancen einer informellen großen Koalition beherrscht wird. Demgegenüber wird die internationale Politik seit Monaten von einer Konstante bestimmt: Der Irakfrage. Aber auch hier sind deswegen noch nicht alle anderen Dinge für das Gegenwartsbewußtsein unwichtig geworden. Diese kurze Einstimmung scheint erforderlich zu sein, um das erste Heft von „Gesellschaft – Wirtschaft – Politik“ des Jahrgangs 2003 einführend zu charakterisieren. Es spiegelt seit seiner Planung die ebenso komplexe wie komplizierte Themenvielfalt des vergangenen Halbjahres wider. Denn die Zeitschrift soll unfern der Tagesaktualität diese zeitnah analytisch verarbeiten, klären und erklären.

Im Bereich der internationalen Politik ist das Verhältnis zwischen Israel und den Palästinensern vom Irak-Krieg unmittelbar betroffen. Dass es aber auch noch eine eigenständige Problemlage darstellt, zeigt der bemerkenswerte Beitrag von *Thomas Philipp*, den wir wegen seiner unkonventionellen theoretischen Fundierung des Problems und seiner Perspektiven einen „Essay“ nennen.

China genießt gegenwärtig vor allem aus wirtschaftlichen Gründen (s. z.B. dem Transrapid) in Deutschland verstärkte Aufmerksamkeit. Wie eng die wirtschaftliche Entwicklung des Landes mit dem inneren Parteiregiment und der Öffnung nach außen zusammenhängt, zeigt *Sven Bernhard Gareis* in einem hochinteressanten, informativen Beitrag, dessen Titel „Mao, Marx und Marktwirtschaft“ genau den Inhalt kennzeichnet.

Die Erweiterung der Europäischen Union wirft beunruhigende Fragen auf. Gespalten durch unterschiedliche Regierungspositionen zum Irak-Krieg, an denen sich sogleich wichtige Beitrittsländer beteiligt haben, ist diese ungefestigte Union zusätzlich zerstritten über die Frage, ob denn die Türkei überhaupt Mitglied werden kann oder wann und unter welchen Bedingungen sie Mitglied werden sollte. Die Kontroverse dokumentiert *Petra Zimmermann-Steinhart*.

Im Bereich der inneren Politik erinnert der Beitrag von *Torben Lütjen* an die Landtagswahlen in Hessen und Niedersachsen. Der dramatische Einbruch der SPD hat nicht nur die Frage nach der Zukunft der Sozialdemokratie aufgeworfen, sondern auch die Gesetzgebungsaktivitäten der Bundesregierung deutlich weiter eingegrenzt, soweit sie auf die Zustimmung der Bundesräte angewiesen ist.

Probleme der Verfassungsstruktur und der Innenpolitik der Bundesrepublik werden mit dem Aufsatz von *Uwe Kranenpohl* über die immanenten Probleme einer immer wieder geforderten Volksgesetzgebung (Volkswillen gegen Verfas-

sungsbestimmungen) und mit der Dokumentation von *Heiner Adamski* über die Feststellung der Verfassungswidrigkeit der Bundesratsabstimmung über das Zuwanderungsgesetz am 22. März 2002, die bereits in Heft 2/2002 dieser Zeitschrift dargestellt wurde, erläutert. Der hier ebenfalls besprochene Streit der Parteien über die Zusammensetzung des Vermittlungsausschusses auf Seiten des Bundesrates hat sich durch die CDU-Siege in den beiden Bundestagswahlen erledigt. Wir befassen uns wieder einmal in Form eines Beitrages aus der „Didaktischen Praxis“ von *Bar-do Herzig* mit Problemen des Datenschutzes. Ebenfalls ein „altes“ Thema behandelt *Detlef Oesterreich*, indem er neue empirische Daten über die Ausländerfeindlichkeit in Deutschland vorlegt.

Angesichts der Fülle an neuen und wichtigen öffentlich diskutierten Problemen ist die Frage nicht ganz unberechtigt: „Erinnern Sie sich noch an „PISA“? Das Thema wird in Variationen gelegentlich etwa auf den Seite 4 bis 5 großer Tageszeitungen abgehandelt und ist doch zweifellos ein brennendes Problem. *Stefan Hradil* befaßt sich in diesem Heft kritisch mit einem der größten und auch heikelsten Defizite im Bildungsbereich, der sogenannten „Unterfinanzierung des Bildungswesens“. Es geht dabei nicht um einen pauschalen Zahlenvergleich, sondern um die Differenzierung nach Schultypen und Bildungsstufen. Noch wichtiger aber erscheint die Frage nach dem privaten Nutzen im tertiären Bereich in Gestalt besserer Beschäftigungsmöglichkeiten und höherer Einkommen. Dieser individuelle Nutzen könnte, so Hradil und mit Bezug auf die OECD, eine stärkere Beteiligung des Einzelnen an den Kosten der tertiären Bildung rechtfertigen, vorausgesetzt, ein Studium unabhängig von den wirtschaftlichen Verhältnissen könne gesichert werden.

Die „Analyse“ in diesem Heft 1/2003 behandelt die nach wie vor hochaktuelle Frage der Arbeitsmarktreform. *Hans-Hermann Hartwich* legt nach einer knappen historischen Skizze der deutschen Arbeitsverwaltung eine gründliche Untersuchung der Vorgänge um die Bundesanstalt für Arbeit und die „Hartz-Kommission“ im vergangenen Wahljahr vor. Die im Januar 2003 in Kraft getretenen ersten Modernisierungsgesetze entstanden in einem Entscheidungsprozess, der typisch ist für unsere Art pluralistischer Demokratie. Die Kriterien der Arbeit reichen von den Taktiken und der Instrumentalisierung des heißen Themas „Arbeitslosigkeit“ im Wahlkampf bis hin zu sachlich vertretbaren Problemlösungen, die sich allerdings keine Seite allein zurechnen lassen darf. So gesehen ist dies eine Studie über das Funktionieren der deutschen Demokratie. Die von Roland Sturm verfasste „Aktuelle Information“ über die Möglichkeiten und Chancen einer Arbeitszeitflexibilisierung ist ein besonderer und auch in den Gewerkschaften seit langem intensiv diskutierter Teil der Arbeitsmarktreform. „Analyse“ und „Aktuelle Information“ bieten zugleich einen kontrastreichen Ansatz für Diskussion und unterschiedliche Bewertungen der „New Economy“. Diese Serie der Zeitschrift wird von Rahild Neuburger in bewährter Weise mit dem Beitrag über „Unternehmensführung“ fortgesetzt. Es geht, wie die Leser wissen, nicht um eine Hymne auf die Globalisierung, sondern um die Vermittlung von Sachinformationen. So geht unsere Münchener Autorin wieder von einem fiktiven Unternehmen aus und erläutert Herausforderungen und Einwirkungen. Wie immer gibt es ein „Glossar“ zu wichtigen Begriffen der New Economy.

Die Herausgeber